



GEMEINSAM SIND WIR STARK



Küster Bruno Müller lacht im Glockenraum. Die Mitglieder der Läuterkompanie bringen im Xantener Dom die Glocken „Großer Viktor“, „Helena“ sowie „Anna und Antonius“ zum Schwingen.

Denis de Haas (Text) und Jakob Studnar (Fotos)

Xanten. Heinz Friedhoff umgreift mit seinen Händen ein langes Seil – und wartet auf seinen Einsatz. Vom Kirchenboden aus hört er das Läuten des Xantener Doms. Küster Bruno Müller hat den Klang per Knopfdruck erzeugt. Der 60-Jährige hält eine Fernbedienung in seiner Hand. Sechs der Glocken in St. Viktor können dank einer elektrischen Steuerung läuten. Für die drei weiteren Modelle ist Muskelkraft von Nöten. Sonst bleiben die Glocken „Viktor“, „Helena“ sowie „Anna und Antonius“ stumm.

Samstagabend, 18.05 Uhr: Heinz Friedhoff zieht am Seil. Der 60-Jährige geht dazu in die Knie und richtet sich wieder auf. Fünf Züge später ist von „Anna und Antonius“ weiterhin nichts zu hören. „Der Klöppel muss oben erst richtig in Schwung kommen“, erklärt die Lautstärke im Westchor des Doms und auf dem angrenzenden Marktplatz. Nun läutet auch die 1,25 Tonnen schwere Bronzeglocke.

Ostern gibt es den vollen Klangteppich

Was Heinz Friedhoff in der Kirche macht, hat in Xanten eine lange Tradition. Seit 1923 gibt es in der niederrheinischen Stadt bereits eine Läuterkompanie. Diese umfasst aktuell 14 Mitglieder. Die Aufgabe der Männer besteht darin, die drei großen Glocken läuten zu lassen. An der Wand hängt ein Plan, an dem sich die Strippenzieher orientieren können. Die Klangfolge für jeden Anlass ist in der Läuteordnung geregelt. „Aktuell haben wir Fastenzeit, da ziehen wir nur eine Glocke von Hand“, berichtet Kompanie-Mitglied Paul Kaufmann. Bei hohen Festen wie Weihnachten oder Ostern gibt es den vollen Klangteppich.

Die im Jahr 1450 gegossene „Viktor“-Glocke läutet allerdings nur selten alleine. Und wenn doch, wissen die Anwohner, dass etwas Schlimmes passiert sein muss. Der Tod des Papstes oder des Bischofs im Bistum könnte der Grund sein. Sollte die Läuteordnung missachtet werden, könnte das leicht zu Missverständnissen in der Bevölkerung führen, sagen die Mitglieder der Kompanie.

Der Mann braucht eine Pause

Heinz Friedhoff benötigt eine Pause. Bernhard Ahls löst ihn ab. Er wählt eine andere Technik, lässt das Seil durch die Hände gleiten. „Man spürt nach dem Läuten schon, dass man was getan hat“, sagt der 72-Jährige. Trotz der Anstrengung übt Ahls das Ehrenamt mit großer Freude aus. „Eine Kirchenglocke mit den Händen in Schwung zu bringen, ist nicht mehr alltäglich“, sagt der

Die Strippenzieher von Xanten

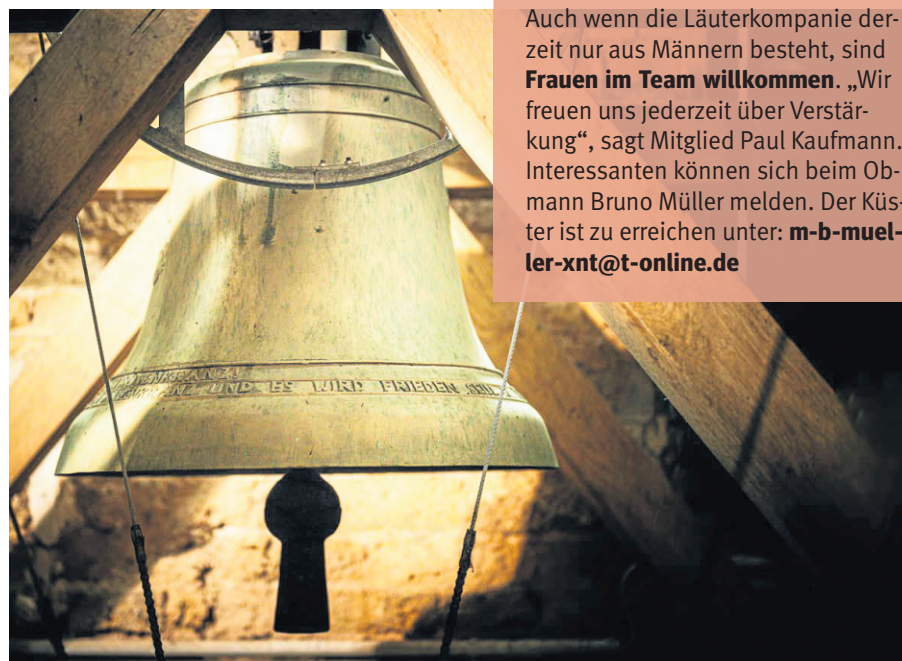
Die Mitglieder der Läuterkompanie bringen im Dom die Glocken zum Schwingen – und das gibt es nicht mehr oft in Deutschland. Das Ehrenamt hat eine lange Tradition



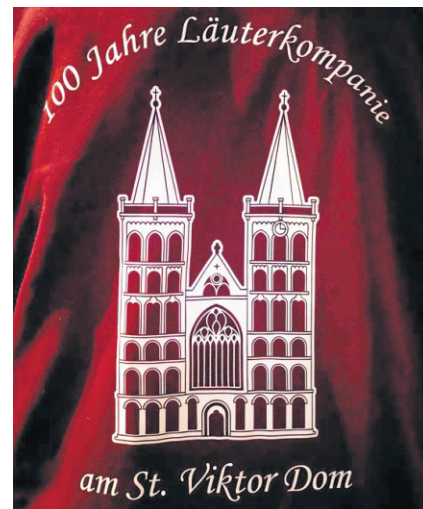
Die Mitglieder der Läuterkompanie: Heinz Friedhoff, Bernhard Ahls, Horst Breuer, Paul Kaufmann und Küster Bruno Müller im Xantener Dom.



Technik ist alles beim Ziehen am Glockenseil.



Die Glocken im Xantener Dom werden durch die Mitglieder der Läuterkompanie zum Klingen gebracht.



Jubiläumspullover zum 100. der Läuterkompanie.

Verstärkung gesucht

Auch wenn die Läuterkompanie derzeit nur aus Männern besteht, sind **Frauen im Team willkommen**. „Wir freuen uns jederzeit über Verstärkung“, sagt Mitglied Paul Kaufmann. Interessanten können sich beim Obmann Bruno Müller melden. Der Küster ist zu erreichen unter: m-b-mueller-xnt@t-online.de

Xantener. „Und gerade deshalb finde ich es schön, dass wir diese Tradition aufrecht erhalten.“

Bruno Müller kann bestätigen, dass es diese Art des Läutens nur noch selten in Deutschland gibt. Ahrweiler in Rheinland-Pfalz und Billerbeck in Westfalen sind weitere ihm bekannte Beispiele. „Und dann fällt mir noch die evangelische Kirche im niederrheinischen Herongen ein“, sagt Müller. „Das weiß ich zufällig, weil meine Schwester dort Küsterin ist.“

Am Seil gibt es den nächsten Wechsel. Nun ist Horst Breuer an der Reihe. Mit seinen 85 Jahren gehört er zu den älteren Mitgliedern der Läuterkompanie. Ans Aufhören denkt Breuer noch lange nicht. „Es macht großen Spaß, zu dieser Gemeinschaft zu gehören“, sagt er. „Wir unternehmen auch außerhalb der Kirche viel und treffen uns regelmäßig zum Kegeln.“

190 Stufen aufwärts

Paul Kaufmann läuscht derweil dem Klang der „Anna und Antonius“-Glocke und wirkt dabei sehr glücklich. „Läuten ist viel mehr, als nur an den Seilen zu ziehen“, sagt der 79-Jährige. „Wir bedienen ein großes Freiluftinstrument und tragen auch noch Informationen nach außen.“

Es ist nun 18.15 Uhr. Horst Breuer hat das Seil losgelassen. Der Klöppel schlägt danach noch einige Male auf Metall – kurz darauf herrscht Stille im Dom und rund um die Kirche. Die Mitglieder der Läuterkompanie verabschieden sich. „Bis morgen“, sagt Bernhard Ahls. Vor der Sonntagsmesse hat er seinen nächsten Einsatz.

Für Bruno Müller geht es derweil nach oben. Der Küster erklimmt die 190 Stufen zur Glockenstube. Auf 40 Metern Höhe befindet sich die Läuteanlage. Müller klettert noch eine Holzterasse hinauf – und deutet auf eine Glocke. „Die haben die Kollegen vorhin geschlagen“, sagt der Obmann der Läuterkompanie und ergänzt: „Das Schwungrad ist sehr klein, deshalb ist Kraft gefragt.“

Zwei Pannen in 25 Jahren

Müller arbeitet seit 25 Jahren als Küster in St. Viktor. Zwei Pannen mit den Glocken hat er seitdem erlebt. „Einmal ist ein Klöppel abgebrochen“, erzählt Müller. „Da kam natürlich kein Ton mehr zustande.“ Und einmal verhinderte ein gerissenes Seil beim Läuten über alles wie geplant“, sagt Müller.

In vier Wochen wird es im Dom wieder lauter. Die Fastenzeit endet, die Christen feiern das Osterfest – und Paul Kaufmann, Bernhard Ahls, Horst Breuer und Co. werden die Xantener Innenstadt mit dem Geläut der drei großen Glocken beschallen.